

von (!) Baernreither, S. 393, statt Joseph Maria Baernreither; Gustav von Pacher, S. 400, statt Raphael Pacher. Bei der Stammtafel der Habsburg-Lothringer im 19. u. 20. Jahrhundert wäre ein Überblick über die Nebenlinien wünschenswert gewesen. Im ganzen gesehen bietet die Biographie jedoch ein eindrucksvolles Lebensbild des letzten Herrschers der Monarchie.

Fürth

Harald Bachmann

*Harry Sichrovsky, Der Revolutionär von Leitmeritz — Ferdinand Blumentritt und der philippinische Freiheitskampf.*

Osterr. Bundesverlag, Wien 1983, 184 S., DM 37,80.

Der Verfasser, 1921 in Wien geboren, ist Journalist, außenpolitischer Referent des Ludwig-Boltzmann-Instituts für China- und Südostasienforschung und außenpolitischer Redakteur des Österreichischen Rundfunks. Während eines Aufenthalts auf den Philippinen ist ihm immer wieder der Name Blumentritt aufgefallen; Dutzende von Plätzen, Straßen, Brücken und Gebäuden tragen diesen Namen. Blumentritt ist auch Ehrenbürger zahlreicher philippinischer Städte. Carlos P. Romulo, der Außenminister der Republik Philippinen, schreibt in dem Vorwort zum Buche Prof. Sichrovskys: „Es gehört zur Ironie der Geschichte, daß Dr. Ferdinand Blumentritt auf den Philippinen besser bekannt und geehrt ist als in seinem heimatlichen Österreich.“

Blumentritt wurde 1853 in Prag geboren und starb 1913 in Leitmeritz. Ein Jahr nach seinem Tode hat das philippinische Parlament in Manila eine Gedenkschrift unter dem Titel „Vida y Obras de Ferdinand Blumentritt“ (Leben und Werk des F. B.) herausgegeben. Und nun hat kein Sudetendeutscher, sondern ein Wiener die erste und einzige Biographie dieses Wissenschaftlers geschrieben.

Blumentritt war Professor für Geschichte und Geographie und von 1900—1911 Direktor an der Staats-Ober-Realschule in Leitmeritz. Seit seiner Jugend befaßte er sich mit Fragen Ostasiens, mit 26 Jahren veröffentlichte er eine erste Arbeit über die Philippinen. Im Laufe seines Lebens publizierte er 284 Arbeiten und Karten, zum größten Teil über die Philippinen. Er nahm Verbindungen mit verschiedenen philippinischen Persönlichkeiten und Institutionen auf. Eine enge Freundschaft verband ihn mit Dr. José Rizal, dem philippinischen Nationalhelden, der ihn vom 13.—17. Mai 1887 in Leitmeritz besuchte. Blumentritt setzte sich in seinen Schriften sehr wirksam für die Befreiung der Filipinos von der spanischen Kolonialmacht und dem Kastenregime der 2600 „Frayles“ (spanischen Mönche) ein. Ihn, den kaisertreuen Staatsbeamten und loyalen Katholiken, Schöngest und Wissenschaftler deshalb als „Revolutionär“ zu bezeichnen, erscheint allerdings als eine leichte journalistische Übertreibung, die der publicity des Buches dienen soll.

Sichrovsky bringt eine packende Schilderung der spanischen Kolonialherrschaft, des überragenden Einflusses der Mönchsorden, der Entwicklung der Freiheitsbewegung unter Dr. Rizal und des makaberen Sieges der Revolution. In der Beurteilung des „klerikalen Kolonialismus“ läßt er sich aber zuweilen mehr von Emotionen als von Tatsachen leiten, zum Beispiel wenn er behauptet: „Die Millionen von

Mischlingen, deren Nachkommen heute die Philippinen bevölkern, sind genügend Beweis dafür, daß die Mönche im Konkubinat mit einheimischen Frauen lebten“ (S. 45). Er übersieht, daß es nach seinen eigenen Ausführungen damals neben den 2600 spanischen Mönchen auf den Philippinen eine 11 000 Mann starke spanische Besatzungsarmee (S. 48) gab und nach dem Zusammenbruch der spanischen Kolonialherrschaft fast ein halbes Jahrhundert lang amerikanische und japanische Besatzungssoldaten auf den Philippinen waren.

Dr. Rizal wurde 1896 als Revolutionär von den Spaniern hingerichtet. Am Vorabend seines tragischen Endes schrieb er noch einen Brief an Prof. Blumentritt. Der gesammelte Briefwechsel zwischen Rizal und Blumentritt ist — nachdem die Philippinen eine unabhängige Republik geworden sind — von Encarnacion Alzona ins Spanische übersetzt und veröffentlicht worden. Da das gesamte literarische Werk Rizals nach einem philippinischen Gesetz vom 12. 6. 1956 als Lehrstoff an allen Schulen zu verwenden ist, wurde auch der Briefwechsel mit Blumentritt in der breiten Öffentlichkeit bekannt. Seine Veröffentlichung in deutscher Sprache wäre vielleicht auch für uns als wertvolles Quellenmaterial von Interesse.

Zwei Jahre nach dem Tode Dr. Rizals kam es zum spanisch-amerikanischen Kriege, in dem die Filipinos von der spanischen Kolonialherrschaft befreit wurden. Sie tauschten sie aber nur gegen eine harte amerikanische Kolonialherrschaft ein. Erst seit 1946 gibt es eine unabhängige Republik Philippinen.

Prof. Sichrovsky hat alle erreichbaren philippinischen, spanischen, amerikanischen und deutschen Quellen herangezogen und insbesondere auch den umfangreichen Briefwechsel zwischen Blumentritt und Rizal ausgewertet. Daraus entstand ein Werk, das nicht nur eine Biographie Blumentritts, sondern zugleich auch eine Geschichte der philippinischen Freiheitsbewegung ist. Das Buch, das mit mehreren Dokumentarbildern versehen ist und hohen Forschungswert hat, ist von dem Journalisten Sichrovsky flüssig und spannend geschrieben und gibt uns einen guten Einblick in das Lebenswerk Blumentritts und in ein Stück Weltgeschichte, das den meisten von uns höchstens in groben Umrissen bekannt ist.

Stuttgart

Erich Schmied

*Hugh and Christopher Seton-Watson, The Making of a New Europe. R. W. Seton-Watson and the Last Years of Austria-Hungary.*

Methuen-Verlag, London 1981, XI u. 457 S.

Die Donaumonarchie war seit dem ungarischen Ausgleich des Jahres 1867 in steigendem Maße in eine schwelende Staats- und Gesellschaftskrise geraten, in deren Verlauf die „unerlösten Nationen“ (Tschechen, Polen, Südslawen und Rumänen) auf ihrem Wege zur nationalen staatlichen Freiheit immer mehr auf ausländische Hilfe hofften. Die Weltmächte Europas schienen, trotz ihrer fortschrittlichen Gesellschaftsordnung, zunächst kaum an einer Demembration der Monarchie interessiert. Erst die Badenikrise und die folgenschweren Jahre der Instabilität nährten im Ausland (erst in Frankreich, dann aber auch in England)